

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 139. Mittwochs den 17. Juny 1829.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Weihnachten 1828 bis zu Johannis 1829 vom 20. Juni a. c. an bis zum 30sten d. M. einschließlich täglich in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr in der hiesigen Kämmerei-Kasse erhoben werden können.

Zugleich fordern wir diejenigen Stadt-Obligations-Inhaber, welche am verflossenen Weihnachts-Termine ihre Capitalia gekündigt haben, hierdurch auf: die gekündigten Capitalia in dem obgedachten Zeitraume gleichfalls in Empfang zu nehmen, widrigenfalls diejenigen, welche bis zum 30sten d. M. nicht sollten erhoben worden seyn, sofort zum Depositorio des hiesigen königl. Stadtgerichts werden eingezahlt werden, um den ferneren Zinsenlauf davon zu hemmen. Breslau den 12. Juni 1829.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Breslau, vom 16. Juni.

Gestern Nachmittag in der 3ten Stunde reisten Ihre Königl. und Kaiserl. Hoheiten der regierende Großherzog von Sachsen-Weimar und die Großherzogin Großfürstin, unter den Namen Graf und Gräfin von Allstädt von Berlin kommend, durch hiesige Stadt nach Warschau. Zum nächsten Nachtquartier war Oels bestimmt.

Gegen 9 Uhr Abends folgte Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland, Höchstwelcher in Sibillenort zu übernachten beabsichtigte, wohin Ihre Excellenzen der kommandirende General des 6ten Armee-Corps Graf von Zieten und der Ober-Präsident der Provinz Hr. v. Merkel bereits vorausgeeilt waren.

Preußen.

Aus Danzig wird von den ersten Tagen d. M. gemeldet: „Die Trockenlegung der inundirten Gebiete ist leider bis jetzt nur sehr langsam von Statten gegangen, wozu theils die in dieser Gegend noch vorherrschende kalte Witterung, theils die überwiegenden Nordwinde durch den damit verbundenen Rückstand des Wassers beitragen; der letztere Uebelstand hemmt insbesondere in den Tiefgegenden der drei betheiligten Kreise den Abfluß, wo, mit Ausnahme weniger hochliegenden Gegenden, der Wasserstand mehrentheils noch 2 bis 3 Fuß beträgt. Die Inundation kann im Ganzen noch einen Flächenraum von etwa 3 bis 4 □M. einnehmen. — Der Durchbruch der Nogat bei Schadwalde ist gefangen, desgleichen sind die Nothdämme bei den Durchbrüchen der Weichseldämme gegen den Danziger Werder bereits zugemacht. Das vorzüglichste Augenmerk der Verwaltungsbehörde ist gegenwärtig auf die Herstellung der destruirten Dämme gerichtet, woran mit aller Kraft gearbeitet wird. — Die Schiffahrt hat an Lebhaftigkeit gewonnen, und es sind im Monat May im hiesigen Hafen 225 See-

schiffe ein- und 122 Schiffe von da ausgelaufen, unter ersteren befanden sich 180 Schiffe mit Ballast. Von den abgegangenen Schiffen waren 53 mit Weitzen, 11 mit Roggen, 15 mit verschiedenartigem Getreide und 26 mit Holz beladen.

Deutschland.

Würzburg, vom 5. Juni. — Die ganze Stadt war höchst erfreut über die gestern Abends 6 Uhr erfolgte Ankunft des allgeliebten Herrscher-Paares, Ihre Majestäten des Königs und der Königin, in der hiesigen K. Residenz. Allerhöchstdieselben wurden empfangen von dem Königlichen Herrn General-Commissair und Präsidenten, Freiherrn von Zu-Rhein und Herrn Divisions-Commandanten, General-Lieutenant, Freiherrn von Vieregg, Excellenz, ferner von dem Herrn Stadt- und Festungs-Commandanten, General-Major von Sarny, Herrn General-Major und Brigadier, Freiherrn von Zandt, und den beiden Herren Bürgermeistern ꝛc. — Heute früh nach 9 Uhr sind Ihre Majestäten der König und die Königin, begleitet von den Segenswünschen aller getreuen Bewohner der hiesigen Kreis-Hauptstadt, von hier nach dem Rheinkreise abgereist.

Es hieß, Ihre Majestät die verwittwete Königin Karoline von Baiern wolle die Bäder von Baden besuchen.

München, vom 6. Juni. — Gestern Vormittag um 9 Uhr sind II. KK. HH. der Prinz Luitpold und die Prinzessin Alexandra von hier nach Brückenau abgereiset, wohin Ihnen heute J. K. H. die Prinzessin Mathilde mit II. KK. HH. den Prinzessinnen Adelgunde und Hildegard und dem Prinzen Adalbert folgten. — Se. K. Hoheit der Prinz Otto treten Ihre Reise nach Italien übermorgen an.

II. DD. der Fürst Tscherbatoff, K. Russ. General, der Fürst Serje Dolgoruki, und der K. Russ. Admiral Tschitschakoff, sind in Frankfurt a. M. angekommen.

Schon seit mehreren Wochen beschäftigen sich die Aerzte in München meistens mit Patienten, die am Nervenfieber darnieder liegen, und die Anzahl derselben ist sehr groß. Auch in den Krankenhäusern ist dieses der Fall. In dem Militair-Lazareth befinden sich beinahe an 170 Kranke, und darunter sehr viele Nervenkranke, welche in dem schönsten Lebensalter meistens dem Tode nicht mehr entrissen werden können.

Frankreich.

Paris, vom 6. Juni. — Vorgestern um 2 Uhr verfügte sich der Dauphin auf das Marsfeld, um den Manövern der Pariser Garnison beizuwohnen. Es waren 8 Bataillonen zu 4000 Mann, unter dem Befehle des General Coutard, welcher die 1ste Div. befehligt, und unter dem Platzkommandanten, General Grafen Wall, welcher letztere von dem Obersten Gazan und mehreren anderen Generalstaabs-Offizieren begleitet wurde, aufgestellt. Vom 50sten Linienregiment war ein Bataillon, das mit Krapp gefärbte Unterkleider trug. Man beabsichtigte, dem Prinzen zu zeigen, wie sich diese neue Tracht ausnähme, deren Einführung, wie man sagt, eine Ersparniß von 1,500,000 Frs. bewirken würde. — Vorgestern begab sich der Herzog v. Bordeaux, von dem Baron Damas begleitet, nach Versailles, die Casernen zu besichtigen. Er trug die Uniform eines Cuirassier-Obersten. — Der Kriegsminister hat neue Pferde-Ankäufe im Meurthe-Departement, für Remonte der leichten Cavallerie und Artillerie, angeordnet.

Sowohl in der Pairs- als in der Deputirtenkammer, wurden gestern die Berathungen der vorhergehenden Sitzungen fortgesetzt. Die Deputirtenkammer hörte sieben Vorträge über das Budget. Herr Méchin erklärte, für dasselbe stimmen zu wollen, wenn man die erforderlichen Einschränkungen vornehme. Herr Caumartin verschob sein Votum, um zu hören, ob die Minister ein besseres System in der Vertheilung und Verwendung der Steuern versprächen. Der Finanzminister nahm hierauf das Wort, um einige von Hrn. Laffitte vorgetragene Meinungen zu beleuchten. Die Summe, welche in dem Budget einer Oekonomie unterworfen seyn könne, betrage nur 47½ Mill. Fr., nicht 1000 Mill. Ferner sey es falsch, wenn man behaupte das Budget hätte seit 1820 zugenommen; es würden nur mehr Gegenstände darin aufgeführt, die man sonst ausgelassen, z. B. die Pacht der Spielhäuser, die Zuschuß-Centimen für Lokal-Ausgaben ꝛc. Uebrigens habe er die Hoffnung, daß für die Jahre 1829 und 1830 die Einnahme mit der Ausgabe gleichen Schritt halten werde. Folglich gebe es kein Deficit. Auch bleibe dem Staate noch das Hülfsmittel einer Herabsetzung der Zinsen der Staatsschuld. Für jetzt sey die Zeit zu einer solchen Maßregel noch nicht da. Hr. de Tracy sprach von der Ungesetzlichkeit der Departementalräthe, und stimmte für die Verwerfung des Budgets. Nach ihm betrat der k. Commissar. Herr v. Boisbertrand die Rednerbühne. Er begann mit 7 Fragen, ob es nämlich gut sey, die Steuern zu vermindern, ob die Klagen nicht übertrieben seyen u. s. w. In jedem Falle interessire diese Sache das Land mehr, als jene politischen Gesetze, wonach man so gierig sey, und womit die Regierung uns minder oft unterhalten sollte (Unterbrechung.) Die Kammer vergeude die Zeit mit unfruchtbaren Debatten und Tumult, während sie doch der Administration viel zu thun geben könnte, was dauerhaftere Früchte tragen würde, als jene ephemeren Gesetze, die eine Parthei heut vorschreibe, und eine andere morgen umwerfe (Lärm.) Dergleichen Discussionen würden auf der Rednerbühne wenig Eclat machen, man müßte dabei alles weglassen, was aufrege, ohne zu nützen (zur Ordnung!). Die Verwaltung sey nicht im Stande, das mindeste zu thun, wenn die Forderungen der politischen Partheien sie nöthigten, sich nur mit der Vertheidigung der Grundgesetze der gesellschaftlichen Ordnung zu beschäftigen. Hier wurde der Redner heftig unterbrochen. Eine Stimme rief, es sey unerhört, daß ein Staatsrath und k. Commissär sich solcher Ausdrücke bediene. Herr Labbey de Pompieres sagte: „Sie kritisirten jetzt Ihre eigene Verwaltung.“ Der Redner äußerte, diese üble Aufnahme seiner Rede komme ihm ganz unerwartet, er wolle aufhören, wenn seine Worte lästig seyen. Hiergegen erhob sich die rechte Seite und auch der Präsident gab sich alle mögliche Mühe, dem Redner das Wort zu sichern. Er fuhr also fort: So fließt denn die Zeit ungenützt dahin, und während wir unter 1000 Vorwänden Dinge besprechen, die für das Land ganz unbrauchbar sind. Abermalige Unterbrechung, so daß Herr de Boisbertrand seine Papiere zusammen nahm und von der Tribune herabstieg. Die Einen nannten dies einen Theaterstreich, die Andern eine schreckliche Tyrannei. Der Minister des Innern ersuchte den

Redner, seinen Vortrag fortzusetzen, was er denn auch that. Er versprach, ein finanzielles Werk herauszugeben. Herr André sprach gegen das Budget. Man verlangte die Schließung der Debatte, aber Herr Ch. Dupin widersetzte sich, weil bei der Anzahl von 150 anwesenden Mitgliedern, keine Discussion über die Schließung geschehen dürfe. Hr. Moyne hielt hierauf aus dem Stegreife einen beredten Vortrag über viele Mißbräuche in der Verwaltung. Er bemerkte unter andern, wenn ein Krieg ausbreche, so müsse Frankreich sich mit den Staaten zweiten Ranges in Italien und Deutschland verbinden. Das französische Ministerium sollte suchen, dem Blutvergießen in Portugal ein Ende zu machen. Nach einigen Betrachtungen über die Schweizersoldaten, den zu großen Hausstand des Königs, und dergl., tadelte er die ungeheuern Sporteln der Generalsteuer-Einnehmer. Einer derselben habe A. 1827 121,900 Fr. eingenommen, mehr als der ganze k. Gerichtshof. Er äußerte, nur bedingungsweise für das Budget stimmen zu wollen. Ein Viertel nach 6 Uhr ward die Sitzung aufgehoben.

Folgendes soll das Resultat des Vorfalls in Betreff der besoldeten Deputirten seyn. Am 28. Mai wurde das Bureau der Kammer vorgelassen, um dem König ein in einer frühern Sitzung angenommenes Gesetz zu überreichen. Beim Empfang der Mitglieder wandte sich Se. Maj. an denjenigen Deputirten, welchen Sie einer Indiskretion beargwohnten, obgleich, wie man versichert, ein anderer jene Unvorsichtigkeit begangen hatte: „Hr. Pas von Beaulieu — soll der König gesprochen haben — Sie haben mir eine Lehre ertheilt, die ich benützen werde; übrigens gestehe ich ein, daß ich zuerst gefehlt; allein ich habe mich unrichtig ausgedrückt, oder Sie haben mich unrichtig verstanden. Als ich noch Monsieur war, konnte ich, wie ich wirklich gethan, Deputirten, die meine Freunde waren, einige Entschädigung geben; allein was der Bruder des Königs thun konnte, hat nie der König gethan.“

Es heißt, Herr von Chateaubriand werde, anstatt ins Cabinet gerufen zu werden, den Herzogs-Titel für seine erfolgreiche Einwirkung auf die Papstwahl erhalten.

Der gestrige Moniteur enthält nunmehr das Gesetz wegen der Pairs-Pensionen im Betrage von 2,186,500 Fr. Das Gesetz besteht aus 10 Artikeln und ist vom 28. May datirt.

Vorgestern hat das Leichenbegängniß des Fürsten von Hohenlohe statt gefunden. Die Zipfel des Leichentuches trugen die Marschälle Herzog von Reggio und Graf Molitor, der Herzog von Castries und der General-Lieutenant Graf von Ecquevilly. Der Verstorbene ist, seinem Wunsche gemäß, auf dem Kirchhofe am Calvarienberge beerdiget worden.

Die Gazette de France sagt von der letzten Broschüre des Staatsraths Cottu: „Von dem einzigen Mittel, sich aus der gegenwärtigen Krisis zu ziehen“, es sey eine merkwürdige Schrift, die einen tiefen Eindruck auf sie gemacht habe. Der Messager des Chambres behält sich vor, seine Leser von diesem neuen Machwerke über die Revolutions-Phantasmagorie, wie er sich ausdrückt, seiner Zeit näher in Kenntniß zu setzen.

Spanien.

Madrit, vom 25. May. — Es circulirt hier eine, der Qualität des Papiers und der Form der Lettern nach, in England oder Nord-Amerika gedruckte Piece in spanischer Sprache, Unos hacendados Europeos (einige europäische Grundeigenthümer) unterzeichnet, und an den König von Spanien gerichtet, welche eine vielseitige Anklage enthält, die jene Grundeigenthümer gegen den General-Capitain von Cuba, General-Lieutenant Vives, erheben. Die Hauptbeschuldigungs-Punkte sind: daß er mehr seine eigenen Angelegenheiten als das Interesse seines Monarchen beherzige, und in der Englischen Bank bereits eine halbe Million Piaster, Früchte seiner Räubereien, angelegt habe; daß er Recht und Gerechtigkeit nur dem Meistbietenden zu Theil werden lasse; daß, um sich in seinem Posten zu erhalten, er durch seine Helfershelfer eine angebliche Verschwörung gegen die Ruhe der Insel angezettelt, solche natürlich vor dem Ausbruche entdeckt, sich hierdurch ein großes, jedoch nur erdichtetes Verdienst, beigemessen und die Grausamkeit begangen habe, zwei angesehene Personen daselbst, welche darin verwickelt worden waren und sich weigerten, die ihnen hierauf, auf Befehl von Vives, vorgelegten Declarationen zu unterzeichnen, vergiften zu lassen; daß der, durch die nordamerikan. Zeitungen auf Vives geworfene Verdacht, die überaus wichtige Festung San Juan de Ulloa, den Schlüssel des mexikan. Reichs, verkauft zu haben, nichts weniger als unbegründet sey; daß er u. der Kriegsminister das Uebereinkommen getroffen hätten, den König zu hintergehen, indem Vives alle sechs Monate seinen Abschied fordere und der Kriegsminister Sr. katholischen Majestät jedesmal die Nothwendigkeit, einen so treuen und geschickten Diener als ꝛc. Vives in jenem Posten zu erhalten, immer angelegentlicher und dringender vor Augen stelle, u. s. w. — Diese Schrift wird hier sehr verschieden beurtheilt; und mancher glaubt in den hinlänglich bekannten Gesinnungen der Nordamerikanischen Freistaaten in Bezug auf die, in einem sehr glücklichen Zustande sich befindende Insel Cuba, den Haupt-Beweggrund zu jener — eigentlich doch nur anonymen — Anklage zu entdecken, deren Zweck nur ein Versuch wäre, in jener trefflichen Colonie revolutionaire Bewegungen zu bewirken, Bürgerkriege anzuzetteln, und so allmählig den Abfall vom Mutterlande herbeizuführen.

Der früher zum Tode verurtheilte und zuletzt nach Gibraltar geflüchtete General Vigodet, eines der drei Mitglieder der Regentschaft von Sevilla, hat von der spanischen Regierung einen Reisepaß erhalten, um sich zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Frankreich begeben zu können. Die spanischen Behörden sind in dem Passe angewiesen, ihn auf seiner Reise durch Spanien nicht zu beunruhigen.

Portugal.

Der Courier français enthält folgende Nachrichten aus Lissabon, vom 20. Mai: „Die Familien der Unglücklichen, welche neulich in Porto hingerichtet worden sind, haben sich nach England eingeschifft, nachdem zuvor auf ihr ganzes Besitzthum Beschlag gelegt worden war. In Guimaraens ist ein Aufstand zu Gunsten der Königin Donna Maria da Gloria ausgebrochen; in dieser Stadt wohnen viele Fabrikanten, und sie trieb früher einen bedeutenden Handel mit Brasilien, der jetzt ganz darnieder liegt. Dom Miguel hatte am 17ten d. M. Queluz verlassen, um sich auf acht Tage nach Samora in der Provinz Alemtejo zu begeben und dort einem Stiergefechte beizuwohnen. Auf die Nachricht, daß ein Dampfboot aus England mit Depeschen hier eingelaufen sey, ist er schnell hierher zurückgekehrt. Die beiden hiesigen Miliz-Regimenter, die aus verarmten Krämern und Handwerkern gebildet waren, und denen Dom Miguel mißtraute, sind verabschiedet worden. Ein Königlicher Freiwilliger lief neulich in Uniform, mit dem Säbel in der Hand durch die Straßen, und drohte, allen Constitutionellen den Hals abzuschneiden, wurde aber von einem Manne aus dem Volke, den er mißhandelte, auf der Stelle mit dem Messer durchbohrt. Da das Corps der royalistischen Freiwilligen sehr verhaßt ist, so dachte Niemand daran, den Mörder zu verhaften."

England.

London, vom 5. Juni. — (Fortsetzung der vorgestern abgebrochenen Rede des Sir J. Mackintosh in Bezug auf die portug. Angelegenheiten.) „Am letzten Tage des Februars 1828 kam D. Miguel in London an, begleitet von einem rühmlichst bekannten brittischen Botschafter. Schrecken hatte bereits seine Reise vor sich her verbreitet, besonders unter Denen, welche die Neigungen des Usurpators kannten. Der Graf von Villa-Flor, entschlossen, aus der Höhle zu entschlüpfen, ehe der Wolf zurückgekehrt, hielt um den Gesandtschafts-Posten in Paris für sich an. Von Wien aus wurde ihm vorgestellt, daß seine Abreise Unruhe erwecken dürfte, er gab daher nach und blieb noch in Lissabon. Dieser Umstand aber verlieh den Constitutionellen neuen Muth zu bleiben und alle Furcht von sich zu entfernen. Als inzwischen Don Miguel in Portugal angekommen war, bemerkte Villa-Flor sehr bald, daß er hier nicht mehr sicher sey, und suchte sein Heil in der Flucht. Das nächste Beispiel seiner Meineide gab Don Miguel, indem er jenen höchst anstößigen Eid — wenn man ihn nämlich einen Eid nennen kann — in der Gegenwart des diplomatischen Corps leistete, wobei er sein Gewissen dadurch zu beschwichtigen suchte, daß er etwas vor sich hin murmelte. Eine solche List, die Menschen sowohl, als Den, der alle Herzen prüft, zu betrügen, wird nur noch zuweilen in Old-Bailay von Leuten ausgeübt, die bei jenem Gerichtshofe den Charakter eines Zeugen in übeln Ruf gebracht haben. — Noch hätten ihn die Constitutionellen damals überwältigen können, aber unglücklicher Weise waren die Instructionen, welche unsere Truppen in Lissabon haben, der Art, daß sie Don Miguel gegen jede Insurrection schützen mußten." — Der Redner zog nun den Theil aus der Königl. Thron-Rede an, worin es heißt, daß Seine Majestät mit dem Haupte des Hauses Braganza in Unterhandlungen getreten, um einem Stande der Dinge, der mit Portugals Ruhe und Wohlfahrt unverträglich sey, ein Ende zu machen. Hierbei bemerkte er, daß im Allgemeinen die Usurpation Don Miguels in Portugal so verabscheut worden sey, daß man es nur den Zögerungen oder den schlechten Dispositionen des commandirenden Generals zuschreiben könne, wenn die Constitutionellen in dem letzten Kampfe nicht den Sieg davon getragen. Zum Beweise, sagte er, wie schlecht es mit der Sache Don Miguel's gestanden, möge das dienen, daß die Königin Mutter sich schon zur Flucht nach Spanien vorbereitet und die Sache ihres Sohnes aufgegeben habe. Eine unmittelbare Folge jener unglücklichen Verzögerungen und Fehler sey das gewesen, daß die constitutionellen oder eigentlich royalistischen Truppen Portugal verlassen mußten, bei welcher Gelegenheit ihnen eine zweifache Ehre zu Theil wurde: nämlich von Spanien auf eine niedrige und insolente Weise behandelt zu werden, in Frankreich aber eine ehrenvolle Aufnahme zu finden. (Hört!) Einige von ihnen seyen nach England gegangen und wären in Plymouth gelandet; dort betrugen sie sich so musterhaft, daß die Einwohner in einer öffentlichen Versammlung ihnen vollkommene Gerechtigkeit widerfahren ließen, und den König in einer Bittschrift ersuchten, die getreuen Unterthanen der Donna Maria nicht aus Plymouth zu vertreiben. Es haben in Bezug auf diese Flüchtlinge zwischen der Regierung und den brasilianischen Gesandten Unterhandlungen statt gefunden, deren er nur ungern gedenke; denn wiewohl drei Bevollmächtigte Don Pedro's sich hier befinden (Marq. Barbacena, außerordentlicher Botschafter, als Begleiter der jungen Königin, Marquis v Palmella, Gesandter für den Hof von Portugal, und Visconde Itabayana, brasilianischer Botschafter in England) habe man doch sein Recht, als Haupt des Hauses Braganza, in jenen Fällen einzuschreiten, oder als der natürliche Vormund der jungen Königin aufzutreten, bestritten, und so die Functionen jener Gesandten annullirt. Ohne Parallele sey ein solcher Fall. „Eine junge Königin — sagte er — kommt hieher zu einer befreundeten Regierung; sie ist noch minorenn, doch wird sie als Königin anerkannt. Da aber den Rathgebern, die ihr natürlicher Beschützer, ihr Vater und seine Minister, ihr gegeben haben, jedes Recht der Dazwischenkunft verweigert wird, und sie auf diese Weise nicht einmal amtliche Anerkennung genießen — muß man den Scepter nicht eine Spielerei nennen, den man ihr in die Hand gegeben hat?" Er stellte darauf die Frage, ob es nicht vielmehr die Pflicht Englands seyn würde, Portugal auf denselben Fuß herzustellen, auf welchem es sich befunden habe, ehe Dom Miguel Wien verließ; es sey seine Pflicht um so mehr, als es durch mancherlei Umstände die Portugiesen früher verleitet habe, zu glauben, daß es die Engländer seyen, welche die Verleihung der Constitution bewirkt haben. Der Redner gedachte hierauf einer Correspondenz, die der Herzog v. Wellington und der Marquis v. Palmella, welchem Letztern er sehr viele Lobeserhebungen ertheilte, mit einander geführt haben, und zwar in Bezug darauf, daß die portugiesischen Flüchtlinge von Plymouth nach den westlichen Theilen des Landes versetzt werden sollten. Der Marquis protestirte sowohl gegen die Versetzung als gegen die Trennung der Offiziere von den Gemeinen. Endlich verlangte er, daß die Truppen nach Brasilien gesandt werden sollen, und darin willigte die Regierung ein. Nach dem aber, was in Terceira vorgegangen war, wo die gesetzlichen Behörden sich für die Königin Donna Maria erklärten, der zwar übereinstimmend mit den Bewohnern der Insel im Allgemeinen, wie dies aus Documenten nachzuweisen sey, beschloß der Marquis von Palmella, die Expedition nicht nach Brasilien sondern nach jener Insel zu senden, und zeigte dies dem Herzog von Wellington an: „Wenn ich sagte," fuhr er fort, „daß Donna Maria auf der Insel im Allgemeinen anerkannt wurde, so will ich damit nicht läugnen, daß eine oder ein Paar Guerilla's, oder einige Banditti auf Terceira sich finden: nichtsdestoweniger darf ich doch behaupten, daß sich dort keine Parthei vorfand, von der sich ein Bürgerkrieg befürchten ließ. Was aber that die Regierung, nachdem

ihr der Marquis von Palmella seine Absicht kund gethan? Nicht will ich das Recht der Minister, eine strenge Neutralität zwischen kriegführenden Partheien zu beobachten — wozu auch das gehört: daß in einem diesseitigen Hafen keine Parthei eine Expedition ausrüsten darf, um eine feindliche Parthei in einem neutralen Hafen anzugreifen — etwa streitig machen. Doch das läugne ich, daß die waffenlosen portugiesischen Flüchtlinge unter die Kategorie einer solchen Parthei zu bringen waren. Eben so gut könnten wir Don Miguel verbieten, Truppen von Lissabon nach Madeira zu senden. Hatte sich Terceira nicht für Donna Maria erklärt? Durfte man es also ihren Unterthanen wehren, dahin abzugehen? Selbst, wenn wir der Regierung das Recht zugeben, eine strenge Neutralität zwischen dem Usurpator und der rechtmäßigen Königin von Portugal dadurch auszuüben, daß sie keine Truppen-Ausrüstung in einem diesseitigen Hafen zugiebt — hatte sie deshalb auch das Recht, jenen Truppen über den Ocean zu folgen, sie gefangen zu nehmen und zu bestrafen wegen ihrer Treue gegen diejenige, die wir als ihre legitime Beherrscherin anerkennen? (Hört!) Nicht nur sprechen Beispiele aus früherer Zeit gegen ein so monströses Princip, sondern eine ungeheuere Verletzung des Völker-Rechts ist es auch zu nennen. (Hört!) Wir konnten es zwar bestrafen, wenn die Neutralität de facto gebrochen wurde, aber ein Recht, die Truppen-Macht unseres Alliirten über den Ocean zu verfolgen, und ihr zu befehlen, sich in Kanonenschußweite vom Ufer, wo sie landen wollte, entfernt zu halten, hatten wir nicht. Es kann nicht etwa dagegen eingewendet werden, daß die Amnestie-Acte Don Pedro's uns eine Berechtigung verlieh; denn durch diese konnte der Kaiser nichts weiter thun, als seine Tochter mit dem ärgsten Ehemanne, den es in Europa giebt, mit dem, dessen Hand noch vom Blute der treuesten und loyalsten Unterthanen befleckt ist, verbinden. Alle Vortheile waren auf der Seite des Mannes, der die letzten Hinrichtungen in Oporto befohlen, der Parthei, welche sich als die Geißel Portugals erwiesen; während ein unschuldiges Kind, eine Königin im zartesten Alter, der Gnade des Usurpators dadurch Preis gegeben wurde." — Der Redner gab darauf die Furcht zu erkennen, daß England seinen Einfluß in Portugal für immer verloren habe, denn Don Miguel und die Absolutisten hielten sich an Spanien und sahen sich dort nach Beistand um; die Constitutionellen aber blicken nach Frankreich, wo sie eine ehrenvolle, freundliche Aufnahme gefunden haben. Nachdem er alsdann noch der letzten Hinrichtungen in Oporto gedacht und dabei neuerdings ein sehr strenges Urtheil über Don Miguel abgegeben, trug Sir J. Mackintosh darauf an, daß dem Hause Copieen und Auszüge der auf die Verhandlungen mit der jungen Königin von Portugal Bezug habenden Documente mitgetheilt werden sollen.

Es ist bereits berichtet worden, daß und wie hierauf Herr Peel die Ereignisse bei Terceira erörterte. Im Verlaufe seiner Rede sagte er unter Anderem: „Die zwischen England und Portugal bestehenden Allianz-Tractaten enthalten weder ausdrücklich noch im Einverständnisse irgend einen Artikel, durch den England berechtigt wird, sich in die gegenwärtigen inneren Streitigkeiten Portugals einzumischen. Nichts ist darin, worauf sich der Beweis begründen läßt, daß England durch sein bisher beobachtetes Verfahren irgend eine aus den Traktaten hervorgehende moralische Pflicht verletzt habe. Drei Verpflichtungen sind es überhaupt, welche England bei seiner Allianz übernommen hat; davon besteht die hauptsächlichste darin, die Gebietsintegrität und die Unabhängigkeit Portugals aufrecht zu erhalten. Doch entsteht weder aus dem Geiste, noch aus dem wörtlichen Ausdruck dieser Tractaten für Großbrittannien irgend eine Verpflichtung, die Kron-Succession einer besondern Familie und Dynastie, oder das Bestehen einer besondern politischen Institution in Portugal aufrecht zu erhalten." (Hört! hört!) Erst seit dem Jahre 1820, fuhr Hr. Peel fort, habe man von einer Seite behaupten wollen, daß dergleichen Verpflichtungen für England existirten. Die übereinstimmende Antwort aller brittischen Minister sey indessen immer gewesen: „Unsere Garantie erstreckt sich nur dahin, daß keine fremde Invasion Statt finden darf. England hat daher auch keinen Grund, seine militairische Macht zu anderen Zwecken, als in sofern sie auf die bezeichnete Weise Portugal angehen, zu verwenden, oder in die inneren Angelegenheiten eines auswärtigen Staates einzuschreiten." Auf diese Erklärung des Lord Castlereagh beim Congresse von Laibach habe sich späterhin auch Hr. Canning berufen. Eben so habe dieser Minister auch, als die Trennung Brasiliens von Portugal zu Stande kam, erklärt, daß England, im Falle eines Krieges zwischen diesen beiden Staaten, stets neutral bleiben werde. Der Minister zog weiterhin abermals eine Aeußerung des Hrn. Canning an (und zwar aus der berühmten Parlamentsrede in Bezug auf die portugiesischen Angelegenheiten), woraus hervorgeht, daß England keinesweges irgend einen Antheil an der von Dom Pedro ausgegangenen portugiesischen Constitution habe. Zwar war es Sir Ch. Stuart, der die Charte nach Portugal überbrachte, doch nicht im Character eines brittischen Diplomaten, denn sein eigentlicher Auftrag als solcher war bereits zu Ende, sondern als Bevollmächtigter des Königs von Portugal, der ihm die Führung der Separationsverhandlungen ebenfalls übertragen hatte. England und Oesterreich, sagte der Minister weiterhin, hätten dadurch, daß sie in Wien, ehe Dom Miguel die Regentschaft erhielt, gewisse von Dom Pedro gewünschte Punkte fortsetzten, keinesweges auch die Verpflichtung übernommen, die Rechte der Königin zu garantiren. Wahr sey es, daß Dom Miguel die durch Vermittelung des Königs von England und des Kaisers von Oesterreich mit Dom Pedro eingegangenen Verbindlichkeiten nicht erfüllt habe; doch wenn dieser Umstand auch einerseits dem individuellen Character Dom Miguels, sobald von seinen Verbrechen und Lastern die Rede sey, zum Nachtheil gereichte, so habe doch andererseits nur die portugiesische Nation seine Verbrechen und Laster zu controlliren; einer auswärtigen Macht aber komme es nicht zu, und England dürfte, wenn es seine Politik durch Rücksichten auf den individuellen Character einiger Personen bestimmen ließ, den Einfluß, den es besitze, sehr bald verlieren. Der sehr ehrenwerthe Herr (Sir J. M.) habe gesagt, daß England und Oesterreich den Dom Miguel hätten zwingen sollen, das Amt eines Regenten und nichts weiter zu verwalten. Durch welche Mittel sollte dies aber geschehen? Zwei Wege seyen nur einzuschlagen geblieben; entweder vollkommene Neutralität, oder die Eroberung Portugals für die junge Königin. Dom Miguel einen Rath zu ertheilen, ohne die Absicht, diesen Rath nöthigenfalls mit Gewalt durchzusetzen, würde ganz unnütz gewesen seyn; eine Drohung, ohne das Angedrohte auszuführen, würde sich mit der Würde der englischen Krone nicht vertragen. Lasse man sich in eine Allianz mit Brasilien ein, um dadurch die Succession der jungen Königin zu erlangen, so würde erstlich das Verhältniß mit Portugal darunter leiden, alsdann aber England den Krieg fast ganz allein führen müssen, da Brasilien, zu entfernt vom Schauplatze, nur einen geringern Theil daran nehmen könnte. In Bezug auf das, was Sir J. M. von dem Verhältniß der Regierung zu den drei Gesandten gesagt, erwiederte Hr. Peel, daß der Marquis v. Palmella früher erklärte, seine Functionen, als Gesandter von Portugal, seyen zu Ende. Der Marquis v. Barbacena sey, in Begleitung der jungen Königin, ganz unerwartet angelangt. Denn diese selbst sey von Brasilien ursprünglich nach Wien gesandt worden, um dort ihrem Erlauchten Verwandten, dem Kaiser von Oesterreich, anvertraut zu werden. Keine Anzeige, sie nach England zu senden, sey dem brittischen Cabinette früher gemacht worden; der englische Gesandte in Brasilien habe noch, 3 Wochen, nachdem die junge Königin abgereist war, in seinen Depeschen einer solchen Absicht nicht erwähnt. Erst nach seiner Ankunft in Gibraltar entschloß sich der Marquis, sie hieher zu begleiten. Nun konnte aber auch die brittische Regierung ihn mit

Recht fragen: „In welchem Character erscheinen Sie bei uns?“ Der Minister machte im weitern Verlaufe seiner Rede bemerklich, daß Dom Miguel in Portugal nicht in Folge auswärtigen Einflusses, sondern durch Beschluß der Cortes regiere. Eine Insurrection gegen ihn sey zwar ausgebrochen, jedoch mißlungen — ob durch diesen oder jenen Fehler, das habe man nicht zu untersuchen — genug, daß Dom Miguel de facto die Regierung von Portugal führe, und könne er (Hr. Peel) nicht glauben, daß England klug handeln würde, wenn es Dom Miguel vertreiben und den Portugiesen vorschreiben wollte, wer ihr Beherrscher seyn soll. (Hört!) (Daß darauf der eigentliche Antrag des Sir J. Mackintosh, da Hr. Peel dagegen nichts einwendete, nachdem noch mehrere Redner sich hatten vernehmen lassen, durchging, haben wir bereits berichtet.)

Im Oberhause kam dieser Tage nichts von Bedeutung vor. Auf die Frage des Marquis von Lansdowne, in der Sitzung vom 2ten d. M., ob es die Absicht der Minister sey, die so nöthigen Papiere zur Beurtheilung des ostind. Handels noch in dieser Session dem Parlamente vorzulegen, antwortete Lord Ellenborough, daß dies binnen wenigen Tagen geschehen werde, bis wohin er noch einige interessante Dokumente zu erhalten hoffe. Vorgestern und gestern wurden mehrere Bills genehmigt. Die zweite Lesung der Anatomie-Bill und die Vorlegung (durch den Ld. Lansdowne) der Bittschriften über den ostind. Handel, werden später stattfinden. — Am 2ten verwarf das Unterhaus gewisse Resolutionen des Marq. v. Blandford über Parlaments-Reform mit 114 gegen 40 Stimmen — so wie den Antrag des Herrn Fane auf ein neues Wohlausschreiben für East-Retford mit 135 gegen 44. Herr Hume erhielt die Erlaubniß, eine Bill zur Schärfung der Gesetze wider aufrührerische Arbeiter einzubringen. Am 3ten discutirte das Haus über Bills von localem Interesse. Als es zur letzten Abstimmung gehen sollte, waren nur 22 Mitglieder im Hause geblieben. Gestern waren noch große Debatten über den Manufactur-Nothstand. Die Discussion betraf die innere Lage des Landes und die Uebervölkerung desselben. Herr Brougham überreichte eine Schrift von Birmingham, zur Beförderung des Geldumlaufes. Herr W. Horton fand die Schuld der Stockungen in dem übertriebenen Maschinenwesen, ohne welches alle Hände vollauf beschäftigt seyn würden; doch gab keiner der Redner die Mittel an, wie dem Uebel anders abzuhelfen sey, als etwa durch freie Korneinfuhr, der die reichen Landeigenthümer so sehr entgegen sind. Daher sagte auch Hr. Baring: so lange die Regierung selbst noch nicht klar sehe und die Mittel nicht vorschlagen könne, den Flor des Landes zu befördern, sey es nutzlos, sich mit Debatten darüber zu befassen. Herr Peel zeigte an, daß er heute auf Vertagung des Hauses bis zum 12ten d. M. antragen wolle.

Der Courier français meldet, daß der Fürst von Liewen, der diplomatischen Etiquette gemäß, um nicht in die Lage zu kommen, einem Bourbon den Vortritt lassen zu sollen, bei keiner der, dem Herzoge von Orleans in England gegebenen Feten erschienen sey und der Fürst von Esterhazi dieses nachgeahmt habe.

Capitain Parry, den der Herzog von Orleans bei seiner hiesigen Anwesenheit zu sehen gewünscht hatte, erhielt von ihm eine kostbare goldene Dose zum Geschenk.

Die Morning-Post erzählt, die Frau eines sehr bekannten Diplomaten sey mit einem fremden Prinzen nach Frankreich geflüchtet. (Diese Nachricht ist durchaus erlogen. Der fragliche Fürst befand sich zu der Zeit, wo man ihn in London eine so unwürdige Rolle spielen läßt, zu Paris.)

Der ungemein scharfe Ton, den die Times in der letzten Zeit namentlich gegen Rußland und dessen Politik führten, wobei sie Miene machten, sich ein halboffizielles Ansehen geben zu wollen, hat endlich eine Erklärung im Courier veranlaßt, daß die Times, ohne die geringste Autorität und ohne die Ansichten der Regierung zu kennen, diese Sprache auf eigene Hand führe, welches für den Eingeweiheten auch aus dem Umstande um so mehr hervorleuchte, daß das Bestreben der Regierung fortwährend dahin gerichtet sey, die bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse mit den alliirten Mächten aufrecht zu erhalten, wozu eine Sprache, wie die Times sie führen, sich schlecht eignen würde. Allerdings, fährt der Courier fort, ist Großbritanien auf alle Wechselfälle gefaßt, und so aufrichtig es auch die Beibehaltung des Friedens wünscht, so würde es doch willig das Schwerdt ziehen, sollten seine Ehre oder sein Interesse es erheischen; aber bisher hat weder dessen Interesse noch dessen Ehre gelitten; daß diese bewahrt bleiben, darf man von dem patriotischen Charakter der Regierung Sr. Majestät erwarten.

Die Hofzeitung vom 2ten d. enthält den Bericht der Admiralität über die Plünderung des Schiffes Admiral Benbow und die Ermordung von drei Personen an dessen Bord u. s. w., durch einen darin beschriebenen Schooner am 11. April in 13 G. N. Br. und 26 G. 40′ W. L. Unter den Getödteten ist der K. Lieut. Stirling, und unter den Verwundeten Hr. Crawford, der Capitain. Der Räuber steuerte nach vollbrachter Missethat gegen SO. auf St. Antonio, eine der Capverdischen Inseln, zu, wo unsere aus Indien kommenden Schiffe gewöhnlich anlegen.

Einer der Spitalfields-Weber, der bei einem Mitarbeiter das Gewebe vom Stuhl abgeschnitten, hernach auch untergeschlagen hatte, ist zu öffentlicher Züchtigung verurtheilt, diese auch letzthin unter dem Zulaufe einer ungeheuren Menschenmenge, doch ohne Unordnungen, an ihm vollzogen worden.

Niederlande.

Brüssel, vom 7. Juni. — Se. Maj. der König und Ihre Maj. die Königin sind gestern von Ihren resp. Reisen wieder hier eingetroffen. Der König setzt seine Besuchsreise von hier fort und wird morgen oder übermorgen in Lüttich seyn. — Unter den Personen, welche bei Sr. Maj. während dessen Aufenthalts zu Brügge Audienz hatten, befand sich auch ein Portugiesischer General, welchem Se. Majestät die Versicherung gab, daß er und seine Gefährten auf allen den Beistand und den Schutz rechnen könnten, die das Unglück von der Gastfreundschaft zu erwarten berechtigt ist. — In der Audienz zu Courtrai versicherte der König den dortigen kathol. Pfarrer, daß er suchen würde, den beklagenswerthen Zustand der Seminarien so sehr als es an ihm liege, abzuhelfen. Im September wird Se. K. Hoheit der Prinz von

Oranien eine Reise durch das Reich machen, um die Communal-Garden zu besichtigen.

Schweden.

In ganz Norwegen ist, so weit darüber Berichte eingegangen sind, der 17. May ruhig und ohne Festlichkeiten verflossen. In Christiania herrscht übrigens immer noch einige Bewegung, doch hat seitdem keine Störung der Ruhe statt gefunden. Am 18ten verlangten bei der Aufführung von Oehlenschlägers Correggio mehrere Stimmen, das Orchester solle zwischen dem dritten und vierten Aufzuge das Nationallied spielen. Dieses Verlangen wurde erfüllt, worauf ein dreimaliges Hurrah erfolgte.

Türkei.

Von der serbischen Grenze, vom 26. Mai. Nach Handelsbriefen aus Konstantinopel soll der französische General Hullot, der vor Kurzem daselbst in der Absicht ankam, bei den Türken Dienste zu nehmen, von dem Großherrn als Chef des Generalstabs angestellt werden. Die Türken setzen viel Werth auf diese Acquisition, da man ihnen den General Hullot als einen sehr ausgezeichneten Militair geschildert, und er das Versprechen gegeben hat, durch seine Verbindungen in Frankreich noch mehrere Offiziere für den Dienst der Pforte zu gewinnen. Der Sultan hat die neuen regulären Truppen in Gegenwart des Generals manövriren lassen, der seine Verwunderung über ihre Geschicklichkeit und treffliche Haltung zu erkennen gab. Ueberhaupt stimmen alle Nachrichten darin überein, daß sich die türkische reguläre Infanterie im Laufe dieses Winters sehr ausgebildet hat. — Es hieß zu Konstantinopel, daß der Unter-Chef des türkischen Generalstabes Julius v. Bolle nach Erzerum geschickt werden solle, um die Leitung der dortigen regulären Truppen zu übernehmen. Die Pforte hat dem Pascha von Smyrna den Auftrag ertheilt, durch dortige englische Handlungshäuser den Ankauf von mehrern Dampfböten zu veranstalten. An den Pascha von Belgrad ist Anzeige gekommen, daß der neue Pascha von Rumelien das allgemeine Aufgebot mit großer Thätigkeit organisire, und daß in den Umgebungen von Adrianopel täglich Tausende von dieser Miliz eintreffen, wovon die Meisten nach dem Balkan und gegen Sizeboli geschickt werden. Der Großherr soll gemessenen Befehl ertheilt haben, die europäische Küste des schwarzen Meeres um jeden Preis vom Feinde zu befreien. Auch die 10,000 Albaneser, welche unlängst von Thessalien in Adrianopel ankamen, wurden gegen Sizeboli beordert.

Griechenland.

Die Florentiner Zeitung meldet aus Briefen, weder Missolunghi noch Prevesa wären bis jetzt an die Griechen übergegangen; vielmehr hätten beide Festungen, nachdem die griechischen Kriegsschiffe in Folge der Proklamation der jonischen Regierung die Blokade aufgeben müssen, wieder von der Seeseite her Lebensmittel erhalten. Hingegen machten die griechischen Landtruppen noch immmer Fortschritte in Epirus.

Brasilien.

Der Gesetzvorschlag des brasilianischen Finanzministers Hrn. Calmon in Beziehung auf die Bank, beabsichtigt, daß die zu ernennende dirigirende Commission Ordnung in der Ausgabe der Banknoten schaffen, den Status der Bank aufmachen soll u. s. w., und daß die Regierung ermächtigt werde, eine Anleihe in Gold- oder Silbermünze zum Belauf von drei Fünftheilen ihrer Schuld an die Bank zu machen. Privatbriefe sprechen mit hohem Lobe von des Kaisers Bestrebungen für die Erhaltung des Staatskredits, wofür er mehr Sinn zu haben scheine, als fast irgend einer seiner Unterthanen, da gerade die s. g. liberale Parthei in der gesetzgebenden Versammlung sich aller Finanz-Reform abgeneigt zeige, wahrscheinlich, weil sie eine wachsende Verlegenheit der Regierung als Mittel zu ihrem Zwecke, der endlichen Einführung einer republikanischen Staatsform, ansehe. Diese Parthei scheine jedoch jetzt nicht eben großen Einfluß zu haben, aber eine viel größere Schwierigkeit stellten die Bank-Eigenthümer selbst auf, die durch den Nothstand des Landes reich und mächtig geworden seyen und die Fortsetzung des bisherigen Schlendrians über Alles wünschten und beförderten, daher einige „Kraftäußerung über das Gesetz hinaus“ nöthig werden möchte und erwartet werde.

Miscellen.

Der deutsche Wollhandel hat, seitdem er florirt (ungefähr seit dreißig Jahren, denn früher war er noch in der Kindheit,) die deutsche Schaafzucht zu heben sehr geholfen. Darum ist er auch für den Wollproduzenten eben so wichtig wie für den Kaufmann, und er hat deshalb ein großes Nationalinteresse, weil er einen nicht unbedeutenden Theil des deutschen Aktivhandels bildet. Lange Zeit, und wohl zum großen Theile auch jetzt noch, hat zwischen den Wollkäufern und Verkäufern eine Art Fehde bestanden. Erstere trachteten, wie dies wohl bei jedem Einkauf der Fall ist, darnach, die Waare für den möglich wohlfeilsten Preis einzukaufen, und bedienten sich dazu mancher kaufmännischer Kunstgriffe, als da sind: Tadel der Waare, Vorspiegelung ungünstiger Conjunktur rc.; letztere dagegen hatten oft eine so übertriebene Meinung von ihrem Produkte, daß wenn die Käufer ihre darnach gestellten Forderungen bewilligen sollten, ihnen nicht allein kein Gewinn, sondern vielmehr Schaden daraus erwachsen mußte. Wie überall waren diejenigen, welche sich am ersten mit dem Wollhandel beschäftigten, auch die Beglücktesten, denn so

wie der Gewinn Mehrere zum Wollhandel reizte, theilte sich dieser, und oft verdarb auch Einer dem Andern den Handel. Daraus entstand dann eine Menge Inkonvenienzen, und daraus folgende Verluste, die ihre schmerzhaften Reaktionen auch auf die Wollproduzenten äußerten. Ein gegenseitiges Beobachten und Mißtrauen trat nun an die Stelle des Vertrauens, was bei jenem Handel, soll er anders einen glücklichen Fortgang gewinnen, unerläßlich ist. Ungeheure Schwankungen im Preise auf- und abwärts waren die natürliche Folge davon. Das Drängen zu diesem Handel erregte Ueberbote und unsinnige Spekulationen; diese machten die Produzenten schwindlicht, und veranlaßten sie zur Ueberschätzung ihrer Waare. Als nun die nothwendige Folge einer solchen Ueberspannung sehr bald eintrat, da blieben letztere mit ihrem Produkte sitzen, und die nicht ausbleibende Geldverlegenheit zwang sie zum Losschlagen um jeden Preis. Das war ihnen höchst unbequem und schmerzhaft, und sie liehen daher denjenigen, die ihnen Mittel zur Heilung dieses Uebels boten, gleich den Kranken, ein williges Ohr. So entspann sich der Commissionshandel. Er sollte ein Gegengift werden, und ward erst ein recht wirksames verderbendes Gift. Wir müssen, um uns vor jedem Vorwurf einer Partheilichkeit zu bewahren, die Sache in ihrer ganzen Naktheit, ohne alle Nebenabsichten, darstellen. So wie im Kriege es stets Menschen giebt, die von der Noth anderer Vortheil zu ziehen verstehen, so giebt es deren auch in der steten Of- und Defensive des Handels. So wie ein Theil unterzuliegen scheint, giebt es Streiter, die sich zu seinem Schutze erbieten, und denen man natürlich voll Freuden die Hand reicht, um sich von seiner Niederlage zu erholen. Hintennach wird man freilich zu spät inne, daß es diesen nicht um uns, sondern nur allein um sich zu thun war. Dies gilt meistentheils von den bereitwilligen Commissionairs. Sie bieten ihre Dienste an damit wir nicht von den Handelsmonopolisten gemißhandelt werden sollen; sie stellen uns den Gang, welchen sie nehmen wollen, so klar, so schön, so gewinnbringend vor, daß wir, wenn uns anders unser eigener Vortheil nur etwas am Herzen liegt, mit Freuden in ihre Vorschläge eingehen, und in diesen allein unsere Rettung sehen. Nun wird das Geschäft eingeleitet. Wir bedürfen Geld; sie verschaffen es uns, bis zu einer gewissen Höhe des Werthes der Waare. Die Zinsen, welche sie sich bedingen, finden wir ganz in der Ordnung, und wenn auch ihre Commissionsgebühren uns etwas hoch vorkommen, so beruhigen wir uns darüber, und finden uns durch den bedeutenden Gewinn, den sie uns im Voraus berechnen, mehr als entschädigt. Nun nimmt das Geschäft seinen Gang. Die Wolle wird sotirt und versandt. Ersteres giebt ein für uns erfreuliches Resultat, und wir glauben nun schon den verheißenen Gewinn in Händen zu haben. Man setzt jetzt unsere Geduld auf eine kleine Probe, indem die Berichte aus England und den Niederlanden nicht günstig lauten. Wir werden vertröstet, daß sich dies bald bessern müsse, weil der und jener Umstand einen Bedarf des rohen Produkts und somit auch höhere Preise herbeiführen müsse. Diese süßen Hoffnungen beruhigen uns eine Zeitlang. Wenn wir dann endlich wieder anfangen zu fragen, so ist die Sache noch nicht besser geworden, und man fängt an, uns zu rathen, mit einem kleinern Gewinne zufrieden zu seyn. Wenn wir uns endlich dazu verstehen, so ist die Conjunktur noch schlechter geworden, und wir nehmen den guten Rath, den Handel endlich ins Reine zu bringen, an. Der Commissionair bringt uns dazu, weil sich ihm vielleicht jetzt gerade eine Gelegenheit bietet, sein Geld wieder recht vortheilhaft anzulegen. Nun wird Vollmacht zum Verkaufe nach den dermalen bestehenden Preisen gegeben. Wir bekommen endlich unsere Schlußrechnung, und sind am Ende froh, wenn wir nicht auf Zinsen und Provision noch nachzahlen müssen, anstatt daß wir uns im Anfange noch große Kapitalien herauszubekommen einbildeten. — Wir stellen die Frage an alle deutschen Schaafzüchter, die sich jemals dergleichen Kommissionairs anvertraut haben, ob wir etwas anders, als wörtlich ihre Geschichte erzählt haben? — Ob dabei von Seite der Kommissionairs böser Wille oder Unkunde, oder blos eigener Gewinn abgewaltet habe, das lassen wir ununtersucht.

(Beschluß folgt.)

Die Stockholmer Staatszeitung meldet amtlich: „Se. Maj. der König von Preußen haben zum neuen Beweise Ihrer Zuneigung für J. Hochsel. K. H. die Prinzessin Sophia Albertine und Ihrer Achtung für deren Andenken verfügt, daß alle Pensionen, die von Ihr auf die Summen, welche Sie von Preußen als Ersatz für das Stift Quedlinburg bezog, angewiesen waren, auch fortan an die, welche solche genossen, gezahlt werden sollen."

In Marseille lebt jetzt eine Frau von 115 Jahren, die sich in einem Alter von 66 Jahren noch einmal mit einem jungen Mann von 25 Jahren verheirathet hatte. Während der Zeit zwischen der ersten und zweiten Ehe war sie 7 Jahr lang Läufer bei einem Fürsten in Mailand, ohne ihr Geschlecht zu verrathen. Sie hat noch alle ihre geistige und physische Kräfte, und trinkt täglich 30 bis 40 Tassen von dem langsamen Gift, das man Kaffee nennt.

Beilage

Beilage zu No. 139. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 17. Juny 1829.

Miscellen.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben dem Musikdirektor A. Neithardt, vom Kaiser Franz Grenadier-Regiment, für die Composition mehrerer Märsche für Militairmusik, einen kostbaren Brillantring überreichen lassen.

Ein Süddeutsches Blatt enthält folgendes Schreiben aus Frankfurt a. M. vom 4. Juni: „In der gestrigen Senats-Sitzung kam ein Gesuch vor, das unter allen Senats-Mitgliedern große Sensation erregte; nämlich eine Bittschrift des katholischen Gemeinde-Vorstandes, die Ehe des im vorigen Jahre zur evangelischen Kirche übergetretenen Pfarrers Fell, die derselbe mit einer Katholikin geschlossen hat, für ungültig zu erklären, indem diese nur als reines Concubinat zu betrachten sey, da dessen Gattin ohnehin schon excommunicirt sey. Würde der Senat diesem Gesuch nicht willfahren, so sey der Gemeinde-Vorstand genöthigt, deshalb Klage gegen den Senat beim Bundestage einzulegen: Mit allgemeiner Indignation wurde dieses frevelhafte Gesuch, das die crasseste Intoleranz in sich faßt, aufgenommen. Es steht nun zu erwarten, was der irregeleitete katholische Gemeinde-Vorstand beginnen wird. Mit höchstem Bedauern sieht man übriges hier, daß ein pfäffisch-jesuitisches Treiben die glückliche Eintracht, die seit fast undenklichen Zeiten in unserem Frankfurt zwischen Protestanten und Katholiken vorherrschte, zu untergraben bemüht, und daß dieses schon so weit vorgerückt ist, daß selbst die väterlichen Verordnungen unseres, alle seine Mitbürger, von welcher Religion sie auch seyn mögen, mit gleicher Liebe umfassenden Senates, von den Vorstehern der katholischen Gemeinde verkannt werden, und sogleich mit der Drohung vorgeschritten wird, den Senat beim Bundestage zu belangen. Glücklicherweise besitzen wir so viele einflußreiche und wahrhaft aufgeklärte Katholiken in unserem glücklichen Staate, daß man mit Grund hoffen kann, sie selbst werden diesen finstern Geist zu bannen bemüht seyn."

Breslau, den 16. Juny. — Am 9ten des Nachmittags forderte der 11 Jahr alte Sohn des Strumpfwirkers Fischer, Vornamens Carl, den 13 Jahr alten Sohn des Federposen-Fabrikanten Hamann, Heinrich, auf, mit ihm zu Kahne auf der Oder zu fahren. Als beide Knaben an dem Garten des Alumnats vorüberfahren wollten, stand Hamann von seinem Sitze auf, um den Kahn durch Abstoßung vom Ufer schneller fortzuschieben und stürzte dabei in das Wasser. Ohnerachtet der sofort und anhaltend erfolgten Nachsuchung wurde der Knabe doch nicht gefunden.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 26 männliche und 25 weibliche, überhaupt 51 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Auszehrung 16, an Alterschwäche 9, an Schlagfluß 3, an Krämpfen 2, an Lungen- und Brustleiden 13. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 8, von 1 bis 5 Jahren 9, von 5 bis 10 J. 1, von 10 bis 20 J. 3, von 20 bis 30 J. 4, von 30 bis 40 J. 5, von 40 bis 50 J. 2, von 50 bis 60 J. 1, von 60 bis 70 J. 7, von 70 bis 80 J. 6, von 80 bis 90 J. 5.

An Getreide sind in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 753 Scheffel Weitzen, 2125 Scheffel Roggen, 745 Scheffel Gerste, 557 Scheffel Hafer.

Der heutige Wasserstand ist 22 Fuß 5 Zoll. Der Schaden, der an Aeckern, Wiesen, Gärten, Gebäuden, Straßen und Brücken durch die diesjährigen Ueberschwemmungen auch in hiesiger Gegend herbeigeführt worden ist, ist groß; noch größer aber wird der Nachtheil seyn, der für die Gesundheit aus der übelriechenden Sumpfluft befürchten läßt, die sich überall erzeugt, wo das Wasser gestanden hat, oder noch steht.

Im vorigen Monat haben 27 Personen das hiesige Bürgerrecht erhalten.

Im nämlichen Monat sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: I. An Körnern: 14,426 Scheffel Weizen, 12,036 Scheffel Roggen, 4338 Scheffel Gerste, 2785 Scheffel Hafer, 18 Schfl. Hierse. II. An Fleisch: 863½ Centner. III. An Brodt: 5393⅞ Centner.

Landwirthschaftliches.

Man glaubte bisher fast allgemein, daß der Maulwurf nicht nur an animalischer, sondern auch an vegetablischer Nahrung Behagen finde, und schrieb letzterem Umstande vorzüglich die Verheerungen zu, über welche Gärtner und Agronomen zu allen Zeiten so bittere Klagen führten. Durch zahlreiche Versuche des berühmten französischen Physiologen Flourens scheint es indessen außer Zweifel gesetzt, daß der Maulwurf ein rein fleischfressendes Thier ist und eher den Hungertod erleidet, als daß er vegetabilische Kost berührt. In Ermangelung anderer thierischer Nah-

rung schont er sogar seines Gleichen nicht, und der Schwächere und Furchsamere wird unvermeidlich die Beute des Stärkeren oder Beherzteren. Merkwürdig ist auch die Beobachtung des genannten Naturforschers, daß 10 — 12 Stunden das Maximum der Zeit sind, die der Maulwurf ohne Nahrung ausdauern kann, und 5 — 6 Stunden Hunger reichen schon hin, ihn in den Zustand der größten Schwäche zu versetzen.

Aus den angeführten Thatsachen leuchtet zur Genüge ein, daß die Verheerungen, welche dieses Thier in Gärten u. s. w. verursacht, nicht eine Folge seiner Vorliebe für vegetabilische Kost, sondern vielmehr des unermüdlichen Eifers ist, womit er seiner Nahrung, den Insecten und Würmern, nachjagt. Mögen daher die Oeconomen nicht vergessen, daß jene Verheerungen zum Theil dadurch vergütet werden, daß der Maulwurf unzählige schädliche Würmer und Insecten, vorzüglich aber die Larven des Maykäfers, diese Geißel des Landbauers, vertilgt, und daß eine gänzliche Ausrottung dieses so hart verfolgten Thieres ohne Zweifel größeren Nachtheil als Gewinn herbeiführen müßte.

Getreide-Berichte.

Amsterdam, vom 6. Juni. — Am gestrigen Markte sind folgende Preise bezahlt worden: 128pf. hochbunter polnischer Weitzen 405 Fl., 124pf. weißbunter do. 378 Fl., 128pf. bunter do. 390 Fl., 124pf. geringerer do. 350 Fl., 121pf. weißer Pommerscher 310 Fl., 119pf. bunter Oldammer 265 Fl., 115 bis 118pf. Gröninger 240 à 255 Fl., 117pf. neuer Friesischer 265 Fl.; 118 bis 122pf. preußischer Roggen 164 à 174 Fl., 118pf. Curischer 163 Fl., 115pf. Holsteinischer 140 Fl., 118pf. alter Overysselscher 162 Fl., 115pf. Dänischer 134 Fl.; 113 bis 114pf. Holsteinische Gerste 160 Fl., 107pf. Pommersche 145 Fl., alte Zeeuwsche Winter- 128 Fl., 98pf. alte Friesische do. 122 Fl.

Stettin, vom 9. Juni. — Weitzen, wurde so viel bekannt geworden ist, gar nicht, oder doch nichts von Bedeutung gekauft. Zwar gab es einzelne Käufer, aber man verlangte extra schöne Waare 88 Pfd. schwer, und nicht unter 87 Pfd. Wenn jetzt auch eine bessere Auswahl möglich ist, so ist es doch schwierig, Waare von der vorgeschriebenen Qualität in etwas großen Posten zusammen zu bringen, und gelingt dies auch, so scheitert die Unterhandlung am Preise, denn man will durchaus nicht mehr als 67 Rthlr. bewilligen. — Roggen ist auch nur wenig umgesetzt; jedoch stockt der Umsatz nicht ganz. Es wurde über mehrere Parthieen unterhandelt, und für schönen Hinterpomm. oder Polnischen in loco 31 Rthlr., und auf Lieferung in d. M. 31½ Rthlr. geboten. Der zur Stelle sollte aber 31½ Rthlr. gelten, und da dies nicht bewilliget wurde, zerschlug sich die Unterhandlung. Auf Lieferung wurden aber einige Ladungen zu 31½ Rthlr., und später zu 31¾ Rthlr. abgemacht. — Gerste. Große wird von einigen Consumenten gekauft, sie muß aber von schöner Qualität seyn, dann sind bei kleinen Quantitäten 22 Rthlr. zu bedingen. — Hafer. War während der letzten 8 Tage nicht gefragt. Es wurde aber auch wenig ausgeboten. Für leichte Waare gab es keinen Käufer, für 50fündige in kleinen Posten wurden 20 Rthlr. bedungen.

Verbindungs-Anzeige.

(Verspätet.)

Unsere am 9ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 11. Juni 1829.

Elfried Blühdorn, Kreis-Justizrath und Ober-Landes-Gerichts-Assessor.
Wilhelmine Blühdorn, geb. Schwürtz.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 14ten d. M. Morgens 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geborne Töpffer, von einem gesunden Knaben beehre ich mich meinen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen. Waldenburg den 15. Juni 1829.

H. W. Alberti.

Heute früh halb 10 Uhr wurde meine gute Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welches Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeige. Marschwitz den 15. Juny 1829.

W. Jordan.

Todes-Anzeige.

Das am 6ten d. M. Abends nach 10 Uhr ereilte Ableben des Bade-Inspectors Carl Stenzinger in Cudowa zeigen seinen Freunden und Bekannten ganz ergebenst an. Cudowa den 12. Juny 1829.

Die Zurückgebliebenen.

Pr. △. 24. VI. 12. St. Joh. F. u. T. △. I.

Fr. z. ⊙. Z. 18. VI. 6. R. ▭ I.

Fr. z. ⊙. Z. 19. VI. 6. R. u. T. □ I.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 13ten, zum erstenmale wiederholt: Der Krieg mit dem Onkel, Original-Posse in 4 Aufzügen, von Dr. C. Töpfer.

Sonntag den 21sten, erste Vorstellung im Theater zu Sybillenort: Die Schweizer-Familie, Oper in 3 Akten, Musik von J. Weigl.

In der W. G. Kornschen Buchhandlung sind folgende neue und gute Charten vom „Kriegs-Schauplatze“ für die beigesetzten sehr billigen Preise zu haben:

Charte der europäischen Türkei, Klein-Asien, einem Theil Syriens und andern angrenzenden Ländern, entworfen von Mannert. 13 Sgr.

Charte des osmanischen Reichs in Europa und Asien, nach vorzüglichen Hülfsmitteln entworfen von Streit. Nebst einer Uebersichts-Tabelle. 13 Sgr.

Charte des osmanischen Reichs in Asien, herausgegeben von C. G. Reichard. 10 Sgr.

Charte vom europäischen Theil des türkischen Reichs, von C. G Reichard. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Charte des osmanischen Reichs in Europa. Nach den neuesten geographischen Ortsbestimmungen, besten Karten und Reisebeschreibungen verfaßt von Iwan Danielow. Wien. 6 Blatt. 4 Rthlr.

Charte vom Kriegs-Theater zwischen Rußland und der ottomannischen Pforte, enthaltend den südlichen Theil des russischen Reichs, den größten Theil der europ. Türkei, so auch die angrenzenden Länder. gr. Royal-Folio. 25 Sgr.

Charte des osmanischen Reichs in Asien, entworfen von C. F. Weiland. 10 Sgr.

Charte des osmanischen Reichs in Europa und Asien, nach den neuesten und vorzüglichsten Hülfsmitteln bearbeitet. 3 Blatt. Carlsruhe. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Kriegsschauplatz zwischen Rußland und der Türkei. Berlin. 25 Sgr.

Uebersichts-Charte des Kriegsschauplatzes zwischen den Russen und Türken in Europa und Asien, gestochen von A. Hammer. Nürnberg. 10 Sgr.

Carte de l'Empire Ottomane en Europe et les états de la maison d'Autriche. Aufgezogen. 4 Rthlr.

Carte de la Moldavie et de la Valachie par Konrad. 2 Feuilles. 1828. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Hellespont ou détroit des Dardanelles. Wien. 10 Sgr.

Carte Générale du Pays entre les Mers noire, et Caspienne avec la désignation de nouvelles Frontiéres de la Russie et de la Perse par Darmet. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Charte der europäischen Türkei, von Dr. G. Reymann. 6 Blatt. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Charte der europäischen und asiatischen Türkei nach den neuesten geographischen Ortsbestimmungen und den besten Hülfsmitteln verfasst. Wien. 25 Sgr.

Carte génerale de la Turquie d'Europe à la droite du Danube ou des Beglerbegliks de Roumili-Bosna Morée et pays limitrophes par F. G. de Vaudoncourt. en 4 Feuilles. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Mappa specialis Walachiae. Ex melioribus mappis et plurimis delineationibus specialibus deducta opera I. Diewaldt. 2 Blatt. 2 Rthlr.

Neueste Karte vom türkischen Reiche in Europa nebst den angrenzenden Ländern von G. Möller. 20 Sgr.

NB. Auf der Karte selbst ist der Plan und die Umgebungen von Constantinopel in einem grösseren Maasstabe besonders deutlich angegeben, wodurch selbe äusserst interessant ist.

Plan de Constantinople et du Bosphore. Wien. 10 Sgr.

Schauplatz des russisch-türkischen Krieges. Entworfen von D'Anville vermehrt von Schrämbl. Aufgezogen. 3 Rthlr.

Topographische Charte von der Moldau, Bessarabien, Bukovina, nach Bauer, v. Abbé Herbitz, in 4 Blättern. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Topographische Charte von der Ottomannischen Pforte, enthaltend den südlichen Theil vom Russischen Reiche, das ganze schwarze und azowische Meer, Moldau, Wallachey, Bosnien, Servien, Bessarabien, Romanien, Bulgarien, Macedonien, Albanien, Dalmatien, Croatien, Slavonien, Siebenbürgen, einen Theil von Ungarn, nach Rizzi-Zanoni; von Maire, in 3 Blättern. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Carte de la Partie Européene de l'Empire de Russie avec l'indication des chemins de poste, nouvellement revue et corrigée d'après la carte du Dépôt topographique Militaire à St. Petersburg. Vienne. 12 Blatt. 4 Rthlr.

Carte comparative de la Grèce auvienne el moderne dessinée et redigée sur les meilleurs materiaux par F. Fried. Vienne. 4 Blatt. 5 Rthlr. 23 Sgr.

Mappa specialis Walachiae, ex acuratissimis Singulorum districtuum ichnographiis collecta delineata et dedicata etc. per F. I. Ruhedorf. 20 Sgr.

Nouveaux Plan de Constantinople. Berlin. 12 Sgr.

General-Charte des Russischen Reichs in Europa, Asien und Amerika, entworfen von C. F. Weiland. 15 Sgr.

Charte der europäischen Türkei. Wolfenbüttel. 8 Sgr.

Charte von Griechenland und den angrenzenden Ländern. Wien. 4 Blatt. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Charte des Kriegsschauplatzes zwischen Rußland und der Türkei. Berlin. 25 Sgr.

Wohlthätigkeits-Anzeige.

Als ich vor einigen Wochen für die durch Ueberschwemmung verunglückten Bewohner der Weichsel-Niederungen in Preußen, bat, fand mein Wort in vielen Herzen Eingang, und trug hundertfältige Frucht. Selbst aus den Gegenden unserer Provinz, die in diesem Augenblick den erschütternden Anblick grausenvoller, durch die Wuth des empörten Elements hervorgebrachten Zerstörungen darbieten, empfing ich reiche Gaben für die fernen nothleidenden Brüder. Das Unglück ist uns jetzt näher gekommen, und auf dieses richte sich unser Blick und unser Herz. Zwar ist des Gebens viel, aber die Noth ist auch sehr groß, und die christliche Liebe ruht nimmer. Darum, theure Mitbürger, laßt uns denen beispringen und helfen, die jetzt in unserer Nähe auf den Trümmern ihrer Habe und Hoffnungen weinen. — Für Burkersdorff und Ohmsdorf bei Tannhausen, wo 3 Bauergüter, 5 Gärtner- und Häuslerstellen völlig weggerissen und verwüstet worden und 3 Menschen ihr Grab gefunden, habe ich bereits in Empfang genommen: 10 Rthlr. nebst Kleidungsstücke und Wäsche von der verw. Madam Krakau hieselbst. Möge die menschenfreundliche Vorgängerin recht viele Nachfolger haben. Mit Freuden unterziehe ich mich aufs Neue der Sammlung der milden Beiträge.

Für die Verunglückten in Preußen habe ich noch erhalten: 503) Von der Kirchgemeinde zu W. bei St. 2 Rthlr. 504) Von G. J. 15 Sgr. 505) Von einem unbekannten Wohlthäter aus Festenberg, mit dem Spruch: Math. 6, 3. 5 Rtlr. 506) R. B. 1 Rthlr. 507) Durch den Hrn. Cantor Guhr: 1) seinen Klingelbeutel am Himmelfahrtsfest 4 Rthlr. 8 Sgr. 6 Pf., 2) das Opfer des Hrn. Inspektor und Pastor Prim. Richter am 1sten Pfingsttage 2 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. und 3) den Ertrag eines Concerts ohne Abzug 10 Rthlr., zusammen 17 Rthlr. 1 Sgr. 508) Von Hrn. Pastor Wagner zu Dittmannsdorff von ihm und einigen Gliedern der Gemeinde Dittmannsdorff-Reußendorff bei Waldenburg 18 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf.

Und nun frage ich bei den vorstehenden edlen Gebern an: ob ich diese für die Bewohner Preußens bestimmte Summe, zur Unterstützung der in unserer vaterländischen Provinz verunglückten Brüder anwenden darf? Ich bitte, mich nur durch ein einziges schriftliches Wort von ihrer Willensmeinung in Kenntniß zu setzen. Fällt die Antwort bejahend aus, so werde ich von der Anwendung dieser Gaben öffentlich Rechenschaft geben. Breslau den 15. Juny 1829.

Dr. Tscheggey.

Bitte an Menschenfreunde.

Kaum daß die Bewohner von Löwen sich etwas von dem Schreck erholt hatten, den die drei aufeinander folgenden Feuersbrünste in diesem Frühjahr veranlaßten: so erfogte für diesen Ort und die ganze Umgegend durch die große Ueberschwemmung des Neiß-Stromes den 11ten und 12ten Juny ein neues Unglück. Das Wasser erhielt eine solche Höhe und Ausdehnung, als sich dessen Niemand erinnern kann. Alle Dämme wurden durchrissen, alle Felder überschwemmt und die Hoffnung einer gesegneten Erndte ging verloren. Häuser stürzten zusammen und andere, besonders auf den benachbarten Dörfern, sind gar nicht mehr zu bewohnen. Ein ähnliches Schicksal hat auch Schurgast und die ganze Gegend am Neißstrome gehabt. Die schöne Chaussee bei Schurgast ist nicht mehr fahrbar, die Brücken sind weg. Manche haben schon dreimal in diesem Jahre die Felder bebaut, weil frühere Ergiessung der Neisse die schon gemachte Aussaat verletzt hatte. Die hiesige sonst so wohlthätige Herrschaft kann den Verunglückten keine Unterstützung darreichen, da sie selbst alles verloren hat und sich nicht die mindeste Erndte versprechen kann. An manchen Orten hatte das Wasser eine Flächenbreite von einer Meile. Möchten sich doch auch Menschenfreunde für unsere unglückliche Gegend, für unsern Ort finden. Da man sich so wohlthätig gegen entfernte verunglückte Gegenden bewiesen hat!

Danksagung.

Herzlichen Dank den edlen Wohlthätern, für die am Tage Trinitatis an der Kirchen- und Klosterpforte der barmherzigen Brüder, zum Besten des Instituts gespendeten 46 Rthlr. 14 Sgr., so wie den edlen Menschenfreunden, welche sich der Einnahme gütigst unterzogen. Breslau den 15ten Juny 1829.

Der Obere nebst dem Convent.

Edictal-Vorladung.

Ueber den im Depositorio des unterzeichneten Königl. Ober-Landesgerichts befindlichen, in 725 Rthlr. 2 sgr. 8 pf. bestehenden, nach den bis jetzt constirenden Forderungen mit 5000 Rthlr. Schulden belasteten Nachlaß des hierselbst am 8ten Februar 1827 verstorbenen Packhofs-Magazin-Verwalters Heinrich August Meißner ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Alle diejenigen, welche an diesen Nachlaß aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in dem vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referendarius Herrn Vietsch auf den 17ten July d. Jahr. Vormittags um 10 Uhr anberaumten Liquidations-Termine in dem Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landesgerichts persönlich, oder durch einen gesetzlich zuläßigen Bevollmächtigten zu erscheinen, und ihre Ansprüche vorschriftsmäßig zu liquidiren, dieselben auch in einer besonders einzureichenden Liquidations-Schrift oder zum Protokoll zu verificiren. Die Nichterscheinenden werden, in Gemäßheit der Verordnung vom 16ten Mai 1825 durch ein unmittelbar nach Abhaltung des Termins abzufassendes Präclusions-Erkenntniß aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden. Die Gläubiger, welche nicht zu Breslau ihren Wohnsitz haben, werden aufgefordert, unter folgenden Justiz-Commissarien: Justiz-Commissions-Rath Paur, Justiz-Commissions-Rath Morgenbesser, Justiz-Commissarius Dietrichs, einen zu ihrem Bevollmächtigten zu erwählen und ihn mit Information und Vollmacht zur Führung des Prozesses, ingleichen nach Vorschrift des §. 97. Tit. 50. Prozeß-Ordnung zur fernern Wahrnehmung ihrer Gerechtsame und ihres Interesses zu versehen.

Breslau den 27sten März 1829.

Königl. Preuß. Oberlandesgericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Gerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß der ehemalige Fleischermeister Erhard Kreuslich und dessen Ehefrau Rosine Eleonore geborne Kessel, die an ihrem gegenwärtigen Wohnorte auf der Friedrich-Wilhelms-Straße in der Nicolai-Vorstadt von Breslau, unter Eheleuten im Fall der Vererbung geltende Gütergemeinschaft durch den Vertrag vom 4ten Mai 1829 ausgeschlossen haben. Breslau den 7. Mai 1829. Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht: daß der Privatlehrer Carl Anders und dessen Ehefrau, Sophie geborne Dresler, bei der Verlegung ihrer bisherigen Wohnung, innerhalb der Stadt, in die hiesige Oderthor-Vorstadt, die am letztern Orte unter Eheleuten im Fall der Vererbung statutarisch geltende Gemeinschaft aller Güter durch einen am 9ten dieses Monats errichteten Vertrag ausdrücklich ausgeschlossen haben. Breslau den 14. Mai 1829.

Königlich Preuß. Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Königl. Stadt-Waisen-Amts zu Breslau, soll das dem am 19. November 1826 verstorbenen Ziergärtner Franz Langer gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1829 nach dem Matherialienwerthe auf 960 Rthlr. 6 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber auf 2618 Rtlr. 20 Sgr. abgeschätzte Haus No. 14 des Hypotheken-Buches, belegen hinterm Dom, auf ehemaliger Domkapitular-Vogtei-Amts-, jetzt ebenfalls Stadtgerichts-Jurisdiction und auf der Scheitnicher-Straße, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich den 24. August c. und den 24. October c. besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 30sten December c. a. Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath Muzel in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besonderen Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, nach eingeholter Genehmigung des Königl. Stadt-Waisen-Amts der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 22. May 1829.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des hiesigen Königl. Polizei-Präsidii soll das dem Schiffer Neumann gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1829 nach dem Materialienwerthe auf 806 Rthlr. 9 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber auf 669 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Haus No. 15 des Hypothekenbuches, neue No. 2 auf der Ufergasse, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hierdurch aufgefordert und eingeladen: in dem hierzu angesetzten peremtorischen Termine den 18ten September Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Muzel, in unserm Partheienzimmer No. 1 zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation, unter welchen jedoch die des Niederreißens der vorhandenen Gebäude und der Bebauung des Platzes nach Anordnung der Polizei-Behörde schon jetzt namhaft gemacht wird, daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letzteren ohne daß es zu diesem Zwecke der Produktion der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Breslau den 26. May 1829.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Kaufmann Philani soll das dem Leder- und Saffianfabrikant Ringe gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweiset, im Jahre 1829 nach dem Materialien-Werthe auf 9572 Rthlr. 28 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber, auf 11,741 Rthlr 6 Sgr. abgeschätzte Haus N. 1754. D. des Hypotheken-Buches neue No. 4. an der Mathias-Kunst, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen: in den hierzu angesetzten Terminen, nämlich den 25sten August 1829 und den 3ten November c., besonders aber in dem letzten und peremtorischen Termine den 12ten Januar 1830 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Freiherrn von Amstetter in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach

gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 26. May 1829.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag eines Realgläubigers ist die Subhastation des dem Johann Carl Mittmann gehörigen zu Kentschkau sub No. 2. gelegenen, aus den Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, einem Garten von einem Morgen, 172 Morgen 125 □R. Ackerland und 8 Morgen Wiese bestehenden Bauerguts, welches nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 4586 Rthlr. abgeschätzt ist, von uns verfügt worden. Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in den angesetzten Bietungs-Terminen am 17. Juni, am 19. August, besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine den 21sten October c. Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hahn, im hiesigen Landgerichtshause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit Vollmacht versehenen zulässigen Mandatarium zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau den 1. April 1829.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Auction.

Es sollen am 18ten Juny c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königlichen Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkern-Straße verschiedene Effecten, bestehend in Betten, Leinen, Möbeln, Kleidungsstücken und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 3ten Juny 1829.

Königl. Stadtgerichts-Executions-Inspection.

Bekanntmachung.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, und nachtheiligen Gerüchten zu begegnen, hält die unterzeichnete Königl. Brunnen- und Bade-Commission sich verpflichtet, hierdurch öffentlich bekannt zu machen, daß der Schaden, welchen die am 10ten d. M. Statt gefundene Ueberschwemmung in Altwasser verursacht hat, größtentheils behoben worden, und daß weder die Quellen an Qualität und Quantität verloren haben, noch die zur Kur-Anstalt gehörenden Gebäude, im Mindesten beschädigt worden sind.

Altwasser den 16ten Juny 1829.

Die Königl. Brunnen- und Bade-Commission.
Herforth. Dr. Hinze. Titze.

Anzeige.

Die Eröffnung des Hermannsbades bei Muskau ist dieses Jahr auf den 21sten Juny festgesetzt. Alles was zur Bequemlichkeit und Erholung der Curgäste und Besuchenden dienen kann, wird man auf das sorgfältigste und zu den billigsten Preisen vereint finden.

Hermannsbad bei Muskau den 25sten May 1829.

Die Fürstliche Bade-Direction.

Verpachtung des städtischen Brau-Urbars zu Namslau.

Das in hiesiger Stadt der Brau-Communität zustehende Brau-Urbar, wozu ein bedeutender Ausschroot gehört, soll vom 1sten December d. J. ab, wiederum auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. Die sehr bequeme und zweckmäßig eingerichtete Stadt-Brauerei, so wie der dazu neu eingerichtete Rathskeller, welcher sehr gut und bequem zum Ausschank als zur Aufbewahrung des Bieres eingerichtet ist, erhält Pächter mit zur eigenen freien Benutzung. Die Pacht-Bedingungen sind zu jeder schicklichen Zeit bei dem Kämmerer Herrn Freudel einzusehen. Term. licitationis ist hierzu auf den 20sten July c. Vormittags um 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause anberaumt, wozu Pachtlustige und Cautionsfähige eingeladen werden. Namslau den 2ten Juny 1829.

Die Deputirten der Stadt-Brau-Communität.

Bekanntmachung.

Die zur unten genannten General-Administration gehörenden Güter: 1) Czacz und Siekowka im Kostner Kreise, 3 Meilen von Fraustadt, 2 Meilen von Lissa, 6 Meilen von Posen und 1 Meile von Kosten, 2) die Stadt Czempin mit den Vorwerken Borowko und Piechamin, in demselben Kreise, 1 Meile von Kosten, 5 Meilen von Fraustadt, 3 Meilen von Lissa und 3 Meilen von Posen, und 3) die Herrschaft Tomysl im Buker Kreise, bestehend aus den Vorwerken Alt-Tomysl, Witomysl und Rose nebst der Brennerei und einer bedeutenden Propination, 4 Meilen von Karge, 3 Meilen von Bomst, 5 Meilen von Züllichau, 5 Meilen von Meseritz, 6 Meilen von Posen und 2 Meilen von Grätz, sollen von Johanni d. J. ab in den Tagen vom 20sten bis zum 22sten Juny c. verpachtet werden. Pachtlustige belieben sich auf dem Hofe zu Czacz bei Schmiegel bei dem Justiz-Rath Wittwer zu melden und ihre Gebote abzugeben. Die Bedingungen können hierselbst in der Registratur, bei dem Herrn Woyt Chrzanski in Czacz und bei dem Herrn Actuarius Palewski in Wollstein eingesehen werden.

Tarnowo bei Czempin den 7ten Juny 1829.

Die General-Administration des Vermögens des Herrn Victor Grafen Szoldrski.

Anzeige.

*** Die Gutspacht von Seifrodau und Isolbenorth bei Winzig ist noch zu bekommen.

Offene Milchpacht.

In Haltauf, 3 Meilen von Breslau, in der Strehlner Chaussee, ist die Milchpacht vom 1sten July a. c. ab, an einen cautionsfähigen Pächter zu vergeben. Pachtlustige können sich deswegen bei dem Beamten des Dominii zu Haltauf melden.

Ressourcen-Restauration zu Schweidnitz.

Ende December d. J. ist der Contract mit dem Oekonomen und Restaurateur der hiesigen Ressource abgelaufen. Männer von Sachkenntniß, Anstand und gutem Ruf, welches durch genügende Zeugnisse begründet ist, können sich dieserhalb persönlich oder in portofreien Briefen bei uns melden, wobei wir im Voraus versichern, daß ein guter Koch und Restaurateur gewiß seine Rechnung findet, weil die Bedingungen höchst vortheilhaft für denselben und nur darauf berechnet sind, die Zufriedenheit der Gesellschaft zu erzielen. Schweidnitz den 9. Juny 1829.

Die Direction des Actien-Vereins.

Auctions-Fortsetzung.

Donnerstag den 18ten d. Vor- und Nachmittags und folgende Tage, werde ich in meinem Auctions-Locale großen Ring Nro. 18. die bereits angekündigte Auction von ächt franz. Tapeten, wobei ein Salon von circa 300 Ellen Fond und 143 Ell. Bordure, Ofenschirme, Kindertheater, einige Moos-Landschaften, Mode- und Galanterie-Waaren, Tischuhren, einige Meubles, neue roßhaarne Matratzen ꝛc. fortsetzen.

W. B. Oppenheimer, concess. Auct.-Commiss.

Verkaufs-Anzeige in Oels.

Da ich mich Endesbenannter mit mehreren Grundstücken nicht mehr befassen will, so habe ich mich entschlossen, meine beiden neu erbauten Häuser baldigst zu verkaufen und setze hiermit den sehr billigen Preis fest; nämlich für das auf dem Markte sub Nro. 290. gelegene schöne große Haus 5000 Rthlr. und für das auf der großen Marienstraße sub No. 163. gelegene Haus 2000 Rthlr., jedoch mit der Bedingung, daß die Käufe bis zum 1sten July d. J. abgeschlossen seyn müssen. Das Weitere zu erfragen im Garten vor dem Louisen-Thor beim Coffetier Achilles.

Guts-Verkauf.

Ein 3 Meilen von Breslau angenehm gelegenes Dominium, welches sich im guten Baustande befindet, in jedes der 3 Felder 200 Schfl. alt Maas guten Boden Aussaat, hinlänglich Holz und Wiesewachs, sechs Dreschgärtner und 50 Rthlr. Zinsen hat, 400 Stück Schaafe und 20 St. Kühe hält, ist veränderungswegen für den äußerst billigen Preis von 12,000 Rthlr. mit einer Anzahlung von 5 bis 6000 Rthlr. zu verkaufen. Das Nähere im Callenbergschen Commissions-Comptoir, Nicolai-Straße goldne Kugel.

Verkaufs-Anzeige.

Zwei sehr schöne, aus geschmiedeten Eisen bestehende große Thüren, nebst einem sehr großen verzierten Aufsatz darüber, die sich sehr gut zu Gartenthüren oder Kaufmanns- und andern Gewölben eignen würde, weiset zum billigen Verkauf nach, vor dem Nicolai-Thor der Eigenthümer des Hauses auf der Fischergasse No. 1.

Literarische Anzeige.

In der Weiseschen Buchhandlung in Elberfeld und Barmen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau in der W. G. Kornschen) zu haben:

Fränkel, Dr. W. B., über die wichtigsten Gegenstände des eheligen Lebens. 8. à 15 Sgr.

Der Herr Verfasser hat als Arzt die schädlichen Einflüsse, welche das eheliche Glück stören können, besonders hervorgehoben.

Nachdem derselbe in der Einleitung über die Wichtigkeit der fruchtbaren und gesunden Ehen, besonders in Hinsicht auf das häusliche Leben, ausführlich gesprochen, werden in der ersten Abtheilung die Ursachen genannt, die der ehelichen Unfruchtbarkeit zum Grunde liegen und wovon viele nicht vor das Forum der ärztlichen Behandlung gehören.

Die zweite und dritte Abtheilung enthalten die Schädlichkeiten, wodurch der gute Verlauf der Schwangerschaft und der Schwangerschaft gestört wird, als z. B. Früh- und Fehlgeburten, Blutfluß, falsche Wehen, Friesel ꝛc., sodann enthält diese letztere Abtheilung noch Vieles über die Niederkunft, die Milch, das Auffüttern der Kinder, Ueberfluß und Mangel an Milch ꝛc.

Die vierte Abtheilung befaßt sich mit der Diätetick in Rücksicht auf das Vorhergegangene, und ertheilt die Regeln, wonach das Schädliche, welches das eheliche Leben betreffen kann, vermieden wird. Als Anhang ist dem Werkchen eine genaue Schwangerschafts-Tabelle beigegeben, möge dasselbe so viel Nutzen stiften, als der Herr Verfasser beabsichtigt hat, ein allgemein nützliches Büchelchen dem Publikum zu übergeben.

Bei F. E. C. Leuckart ist so eben in der 2ten verbesserten Auflage erschienen:

die Karte des Strehlener Kreises.

Preis: 8 Sgr.

Anzeige.

Wir empfingen so eben eine große Parthie ächt französische Câtes Palys, die wir mit 5 Sgr. die Elle verkaufen. Kiepert & Teichfischer.

Warnung.

Daß ich alle meine Geschäfte selbst besorge, stets selbst unterschreibe, und alle meine Bedürfnisse baar bezahle, mache ich hiermit unter der Warnigung bekannt, daß ich keine, von irgend Jemanden in meinem Namen eingegangene Verbindlichkeit erfüllen werde.

J. Simmel.

Loosen - Offerte.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 60ster Lotterie und 2ter Courant-Lotterie empfiehlt sich

August Leubuscher,
Blücherplatz No. 8. zum goldenen Ancker.

Verlorne Lotterie-Loose.

Zur 5ten Klasse 59ster Lotterie sind folgende 3/4 Loose sub Nro. 32,464. 1/4 Littr. b. 54,080. 1/4 Littr. a. und 83,013. 1/4. Littr. c. verloren gegangen und wird der darauf getroffene Gewinn nur den rechtmäßigen Inhabern ausgezahlt werden.

Jos. Holschau jun.

Gesuch um Unterkommen.

Ein wissenschaftlich gebildeter Mann, von mittleren Jahren, durch verschiedene Umstände, hauptsächlich aber Rücksicht auf die Erhaltung seiner Gesundheit nehmend, bewogen, wünscht sich der Oekonomie zu widmen und dieselbe zu erlernen. Da derselbe auch bereitwillig seyn würde, auch die Kenntnisse und Fähigkeiten dazu besitzt, die Funktionen eines Hauslehrers dabei zu übernehmen, sucht derselbe, unter sehr mäßigen Bedingungen, ein Unterkommen dieser Art. Nähere Auskunft giebt Herr Auctions Commissarius Lerner, im Gewölbe auf der Ohlauerstraße in der goldnen Krone.

Offnes Unterkommen.

Ein unverheiratheter Koch kann hierorts zum 1sten ein Unterkommen finden. Das Nähere beim Agent Schorske, Kattern-Straße No. 12.

Gesuchter Lehrling.

Ein Handlungs-Lehrling wird gesucht Kupferschmiede-Straße No. 14.

Reisegelegenheit

nach Berlin, ist beim Lohnkutscher Kastalsky in der Weisgerbergasse No. 3.

Zu vermiethen

und Term. Johanny a. c. zu beziehen, ist die gut eingerichtete Branntweinbrennerei nebst Wohnung, in dem sub neue Nro. 9. auf der Mehlgasse vor dem Oder-Thore belegenen Poserschen Hause.

Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann G. L. Hertel, Nicolai-Straße No. 7.

Vermiethung.

Zu vermiethen ist eine meublirte Stube in der Nähe der Königsbrücke an einen einzelnen soliden Miether. Das Nähere Friedr. Wilhelms-Straße im ersten Stock.

Zu vermiethen.

Zwei Ställe, jeder zu zwei auch drei Pferden nebst Heuboden und verschlossenem Platz zu vier Wagen, sind bald oder zu Johanni zu vermiethen, Ursulinerstraße und Schmiedebrück-Ecke No. 6.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Reichenbach, von Goschütz. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Zedlitz, von Kapsdorff; Hr. Röhter, Kaufm., von Hamburg; Hr. Schuster, Kaufmann, von Berlin. — Im Rauterkranz: Hr. Engel, Oberamtm, von Domezko. — Im blauen Hirsch: Hr. Herrmann, Apotheker, von Gleiwitz; Hr. Friedel, Oeconom, von Glogau. — Im Hotel de Pologne: Hr. Graf v. Pfeil, Landes-Eltester, von Ellguth. — Im goldnen Baum: Hr. Levy, Kaufmann, von Lissa. — In der großen Stube: Hr. Paritius, Apotheker, von Wartenberg. — Im gold. Schwerdt (Nicolaithor): Hr. Smith, Prediger, von London. — Im Privat-Logis: Hr. v. Goffron, Landes-Eltester, von Mittel-Schreibendorff, Weidenstraße Nro. 8; Hr. v. Aulock, von Pangel; Hr. Scholz, Handlungs-Kommis, von Freiburg, beide Klosterstraße No. 2; Hr. Marcus, Kaufm., von Frankfurt a. O., Klosterstr. No. 11.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.